



# Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung  
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 7.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1913.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 10. Juni 1901.)

## Das Spanier-Huhn.

Von Fiesle. (Mit Abbildung.)

Es gab eine Zeit, da war das Spanier-Huhn weit verbreitet, und namentlich in England gab es viele Liebhaber dieser Rasse. England scheint aber von jeher für die deutsche Geflügelzucht vorbildlich gewesen zu sein, denn auch in Deutschland wurden zahlreiche Spanier gezüchtet. Heute hört und sieht man bei uns wenig von dieser Rasse, und nur in Spanien selbst kommt dieselbe, allerdings in unedelter Bandhuhnform, vor. Wir halten uns für verpflichtet, unseren Lesern die Gründe darzutun, warum sich die Ansichten in dieser Beziehung so sehr ändern konnten.

Die Spanier gehören zu den Mittelmeerrassen und als solche, wie ja auch die Italiener und Minorca, zu den besten Legern. Man hat diesen Vorzug mit den religiösen Sitten und Gebräuchen der Südeuropäer in Zusammenhang gebracht. Diese Katholiken dürfen doch zeitweise kein Fleisch essen, während der Genuß der Eier gestattet ist. Darum legte man auf die Vegetarität besonderen Wert, und diese reichliche Eierproduktion war es, die die Spanier auch bei uns so beliebt machte. Was hat aber der Züchterfleiß zu Wege gebracht? Es mußten doch besondere Rassenmerkmale geschaffen werden, und bei den Spaniern mußten ausgerechnet ein milchweißes Gesicht und ebensolche sehr große und tiefe, noch bis unter die langen Kehllappen herabhängende Ohrschleiben erzielt werden. Die Vegetarität war dabei Nebenfache, und sie blieb zuletzt auch Nebenfache, weil diese Hühner bei der nach allen Regeln der „Kunst“ betriebenen Rassezucht völlig verweidlichtet. Sie verschwanden darum gar bald von dem Hofe des Nutzüchters, und auch die Liebhabierzüchter wendeten sich von ihnen ab.

Nach Huperz sind die Spanier ihrer äußeren Erscheinung nach ein statliches Bandhuhn mit hohen Beinen und kräftigen, anschließend befiederten Egenteln, do-

gegen unbefiederten Läufe und Beinen. Der schlanke und gestreckte Rumpf hat eine volle, gut gewölbte Brust und einen langen, ziemlich breiten und hinten abfallenden Rücken. Die langen Flügel sind krafft anliegend; der Schwanz wird aufrecht getragen und hat beim Hahn schön gebogene Sidelin in verschiedener Größe. Der lange, vollbehängene Hals trägt einen breiten und ziemlich hohen Kropf, dessen auffallende Charakteristika bereits erwähnt wurden. Der Kamm ist einfach, aber sehr groß und tief gezackt, bei der Henne zur Seite geneigt. Bezüglich der Gefiederfärbung kommen eigentlich nur schwarze Spanier in Frage, die früher vorhandene weiße Varietät ist wohl ausgestorben, und den gesperberten Farbenschlagen nennt man Anfona.

Schon eingangs erwähnten wir, daß die Spanier zu Wirtschaftszwecken nicht zu verwenden sind. Sie legen zwar besonders große Eier im Durchschnittsgewicht von 75 g; da sie aber in der kalten Jahreszeit ihre Vegetarität einstellen, bringen sie es im Jahre trotz ermangelnder Brutlust auf etwa 100 bis höchstens 120 Eier. Die Küken befiedern sich sehr langsam und ziehen sich deshalb sehr schwer auf. Auch die alten Hühner

vertragen unser deutsches Klima schlecht, und da sie auch kein besonderes Fleischhuhn sind, spricht nichts zu ihren Gunsten, und sie sind auf dem Wirtschaftshofe daher weder zur Reinzucht, noch zur Kreuzung zu empfehlen.

## Die Maul- und Klauenfench, ihr Auftreten, ihre Bekämpfung und Heilung.

An der Hand eigener Erfahrung aus fünfzigjähriger Praxis zusammengestellt von Otto Martini, Landwirt. Städtliche und behördliche Maßnahmen.

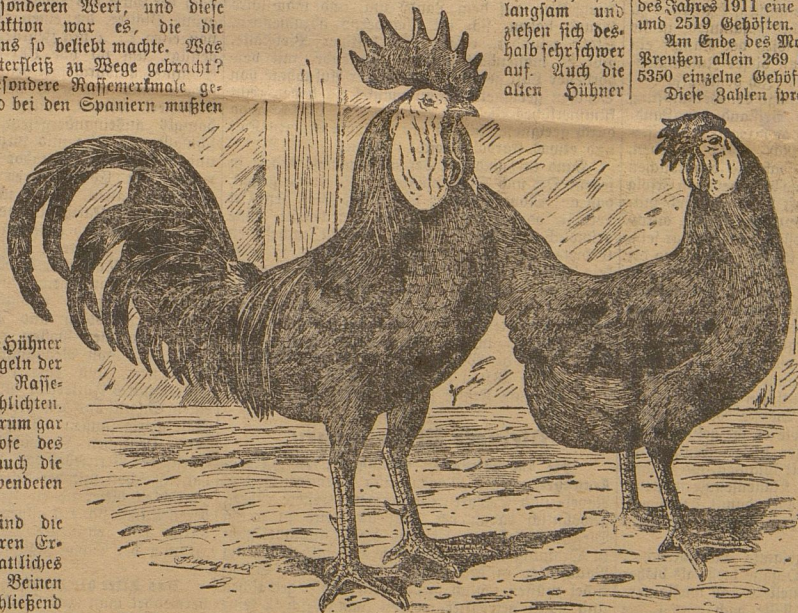
Hier möchte ich zuerst auf den Ministerial-Erlass vom 15. März 1911 des Näheren eingehen und an der Hand desselben die ungeheure Ausbreitung der Maul- und Klauenfench feststellen, um damit den Beweis zu führen, welche Riesensarbeit dem preussischen Ministerium durch die Anordnung und Überwachung der Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuche erwächst.

Trotz des Monate hindurch dauernden Kampfes mit der Seuche gab es am 28. Februar 1911 in Deutschland 2564 verseuchte Gemeinden mit 8513 verendeten Gehöften, seit dem 15. Februar des Jahres 1911 eine Zunahme von 208 Gemeinden und 2519 Gehöften.

Am Ende des Monats Februar 1911 gab es in Preußen allein 269 Kreise, 1897 Gemeinden und 5350 einzelne Gehöfte, die verendert waren.

Diese Zahlen sprechen allein für sich, Mächtige sich jeder Landwirt die Arbeitslast klar machen, die im Ministerium zu bewältigen ist, wo er oft die fleine Mühe, sein eigenes Gehöft nach Kräften vor der Seuche zu schützen, für eine zu große und unständliche Arbeit hält. Mit vollem Recht wird in vorgenanntem Ministerial-Erlass moniert, daß es bei aller Sorgfalt und Mühsal der Behörden sehr oft an der ernstlichen Arbeit und Beihilfe der direkt beteiligten Viehhalter fehle. Ein jeder verständige Landwirt und Viehhalter wird es für recht und billig halten, daß die Behörden gegen derartige säumige Wirte mit größter Energie, eventuell strafrechtlich vorgehen.

Auszüglich möchte ich noch hervorheben, daß es möglich ist, sporadisch auftretende Seuchefälle durch Abschichtung des kranken



Das Spanier-Huhn.



Dieses unschädlich zu machen. Dazu ist selbstredend schleunigst behördliche Genehmigung und Puzziehung des Kreisviehärztes nötig. Für solche Fälle wird gegebenenfalls eine staatliche Beihilfe gewährt, um den Viehhalter möglichst schadlos zu halten.

Alle übrigen Verfügungen, betreffend Maßnahmen beim Seuchenausbruch, Bildung der Beobachtungs- und Sperrbezirke, ist Sache der Lokalbehörden, doch wird es Sache jedes Landwirts sein, sich mit den einschlägigen allgemeinen Bestimmungen in eigener Interesse bekannt zu machen. Aus den von der Regierung getroffenen Maßnahmen ist ersichtlich, welchen Wert man darauf legt, den Viehbestand des Landes zu sichern und zu erhalten.

Wenn es dem Staat, trotz Aufwendung von Millionen von Mark, bisher noch nicht gelang, einen durchgreifenden Erfolg zur Eindämmung und Ausrottung der Seuche zu erzielen, so sieht man in der Maul- und Klauenseuche die mächtigsten Feinde. Haben man die leitenden Verfügungen des zuständigen Ministeriums den ausführenden Behörden auch den Weg gezeigt und geebnet, so bleibt den Lokalbeamten doch noch eine reichliche und mühselige Arbeit übrig. Hierfür des weiteren eingubegeben, dürfte nicht nötig sein, denn die Maßnahmen und anzuwendenden Gegenmittel sind streng vorgeschrieben, so daß den Beamten nur die Beachtung der Durchführung übrig bleibt. Aufruf der gesamten Landwirtschaft zum Kampf gegen die Seuche.

Ich möchte jedoch an die gesamte Landwirtschaft und jeden Viehhalter die erste Mahnung richten, sich selbst als die meist interessierten und berufensten Helfer der staatlichen und behördlichen Organe zu erklären und zu zeigen. Dies kann aber am besten und erfolgreichsten geschehen, wenn die Landwirtschaft sich geschlossen erhebt und unter Führung der höchsten Instanz mit Kraft und Energie in den Kampf gegen die Seuche eintritt. Maximal betrieben, liberal bekämpft, wird die Zeit kommen, wo man den argen Feind überwunden hat. Man rechne bei Aufnahme des Kampfes nicht mit Wochen und Monaten, man rüste sich zu langen und schwerem Ringen.

Zweifellos haben die behördlichen Instanzen das Recht, von der Landwirtschaft aufopfernde Tätigkeit bei Bekämpfung der Seuche zu verlangen, und ebenso zweifellos ist es eine Ehrenpflicht der gesamten Landwirtschaft des deutschen Reichs, zu diesem Kampf sich freiwillig zur Verfügung zu stellen. Sehen die Tat und deutlich gegebenen ministeriellen Verfügungen auch sicher stets an der rechten Stelle an, so wird die Wirkung doch eine schnellere sein, wenn die Landwirtschaft freiwillig für die allgemeine Befolgung der Anordnungen in der Praxis Sorge trägt. Ist sich die Landwirtschaft des Landes einmütig festzusetzen zu einer fest organisierten „Wehr“ zusammen, ist sie rege tätig und wahrhaftig, so wird der Kampf ein erfolgreicher sein. Wäre denn dieser Zusammenschluß nicht durchaus möglich? Ich denke „Ja“ — Die erste Bestätigung der Erfolge bei Bekämpfung der Seuche durch kräftigen Bestand der Landwirtschaft wird in dem oben angezogenen ministeriellen Erlass vom 15. März 1911 gegeben, indem hervorgehoben wird, daß die behördlichen Anordnungen erfreulicherweise besonders von Erfolg waren, wo die Landwirtschaft selbst energisch mitgearbeitet habe. Was in einzelnen Fällen durchführbar ist, muß auch im großen durchführbar sein.

Genau ist gerade in den letzten Jahren, wo die Maul- und Klauenseuche in kaum je dagewesenem Umfange und verschwerender Sachschädlichkeit auftrat, viel zur Bekämpfung getan worden, doch war der Erfolg nicht immer befriedigend. Wir erneuern uns im Reich, dank der mühseligen Einrichtungen, eines unbedingten Schutzes auf sanitärem Gebiet, wie bei den Menschen, so auch bei den so wertvollen Viehbeständen der deutschen Landwirtschaft.

Die Wissenschaft im Dienste des Staates erreichte schon vieles, und wie es ihr gelungen ist, bereits die Krankheitsreize vieler Seuchen zu entdecken, wird auch die Zeit kommen, wo sie den Erreger bei der Maul- und Klauenseuche feststellt. Bis dahin muß man sich aber damit begnügen, der Seuche mit allen jetzt gebotenen Mitteln entgegenzuarbeiten.

Stellt sich aber die gesamte Landwirtschaft der Regierung und ihrer Organe mehr als bisher zur Verfügung, so wird schnellere und wirksamere Hilfe möglich sein. Man stelle doch einmal die Verluste des Jahres, welche durch die Seuche

dem Landwirt, dem Viehhandel im Kleinen und dem Weltmarkt zugefügt wurden, zusammen und man wird erkennen, wenn man mit Millionen zu rechnen hat.

Wenn ich die seiner Zeit von mir mit sichtbarem Erfolg angewendeten Gegenmittel bekannt gab, so liegt es mir fern, diese als unrichtig und allem richtig bezeichnen zu wollen. Die besten Vertreter des Veterinärwesens werden nicht leicht in der Lage sein, noch wirksamere Hilfsmittel anzuraten, welche sich in der Praxis bewähren. Der Landwirt muß sich nur zur Vorbeugung vor dem Seuchenausbruch bequemen und seinem bisherigen Prinzip treu werden. Es lautet leider: „Erfi die Seuche im Stall und dann die Bekämpfung.“

Es wäre doch sicher am nabeliegendsten und bequemsten, die Organisation eines gemeinsamen Kampfes gegen die Seuche den bestehenden Gliederungen des ländlichen Landes anzupassen. Um nicht weiter auszuholen, läge die Leitung beim Kreis, die Ausführung und Überwachung im Lande bei den Amtsvorstehern, Orts- und Gemeindevorständen. Der ganze Apparat ist also fertig vorhanden. Bricht heut die Seuche an einem Ort aus, so wird die Kreisbehörde sofort Sperr- und Beobachtungsbezirk festlegen. Wieviel raub aber diese Maßnahmen wirken, wenn die freiwillige Mithilfe der Landwirte des Kreises spott mit einleitet und liberal, ohne Maßnahmen, Gegenmittel gebraucht, und die richtige Anwendung überwacht.

Innerhalb 24 Stunden gibt es im Kreise kein Stück Vieh, welches nicht desinfiziert ist. Dies ist der Erfolg der Einigkeit des gemeinsamen Handelns, ohne großen Aufwand von Arbeit und Geld. Wird dieser Schutz nur allmähentlich ein- oder zweimal benutzt, so wird es sich zeigen, daß die Krankheit nicht so viel Terrain gewinnt. Doch es kann nicht meine Aufgabe sein, hier wohl überlegte und sicher gut gemeinte Vorschläge zu machen, ich möchte deshalb nur die Landwirtschaft selbst, die Landwirtschaftskammern veranlassen, der Sache näherzutreten und sich von der Möglichkeit und erfolgreichen Durchführung einer allgemeinen Organisation zu überzeugen.

Ist die Sache angebahnt und eingerichtet, wird jeder Landwirt sich sehr bald daran gewöhnen, in eigenen Interesse mitzuarbeiten am Selbstschutz und am Schutz seiner Viehgenossen. Was im Kreisverband noch schwierig durchführbar und als große Arbeit erscheint, wird zerlegt und auf die Schultern verteilt in kürzester Frist und ohne Kostenaufwand überwunden. Wenn, damit verbunden, behördlich angeordnet wird, daß sämtliche Viehställe mindestens jährlich einmal gründlich gereinigt, desinfiziert und neu abgetakt werden müssen, so entspräche diese Verordnung meist einem Bedürfnis. Man sehe sich einmal in den Viehställen auf dem Lande um, und man wird Grund haben, sich offenkundig abzuwenden. Statt geputzt, rein und luftiger Viehställe, gibt es massenhaft dumpfe, finstere, mit verdorbener Luft gefüllte, so recht zur Aufnahme von Seuchen geeignete Schmutzwinkel, in denen recht kümmerliches Vieh sein Leben fristet. Was kann da durch geeignete Aufsicht mit wenigen Einern Kaff und etwas Karbol erreicht werden!

Hand in Hand mit der allgemeinen Arbeit in jedem Ort und Stall müßte die Kontrolle gehen, daß auf Monate hinaus kein Stück Vieh den Ort verläßt, oder einen Stall im Ort betritt, ohne gründlich desinfiziert zu sein. Sind in seuchefreien Gebieten öffentliche Viehmärkte gestattet, so sollte kein Stück Vieh den Markt betreten, das nicht wenigstens an den Klauen, gründlich geschäft wurde. Wird der Kampf in diesem Umfange und von der gesamten Landwirtschaft aufgenommen und durchgeführt, so muß die Seuche unterliegen, es wird sich auch hier die Wahrheit des Sprichworts zeigen: „Viele Wenig machen ein Viel, Vereinte Kräfte führen zum Ziel.“

### Kleinere Mitteilungen.

Die am häufigsten vorkommenden Fäulnis-krankheiten sind Magen- und Darmkrankheiten, Nabel- und Gelenkentzündungen. Erstere rühren gewöhnlich davon her, daß die Tiere zu wenig Heilmilch bekommen haben, die Eimilchfäule nicht in Ordnung waren, oder daß das Kalb frühzeitig Raufutter in den Magen brachte. Die Saugfäule müssen täglich mit heißem Wasser gewaschen und dann getrocknet werden, damit sich ja keine Säure darin ansetzen kann. Den Nabel- und

Gelenkentzündungen würde vielfach dadurch vorgebeugt werden, daß man den Nabel gleich nach Abtrennung der Nabelschnur mit einer zwei-prozentigen Carbolsäure wäscht und freilich für ein trockenes, aus schimmelfreier Seife bestehendes Lager sorgt. Holzschollen sind für Käberfälle allen anderen vorzuziehen. Wenn es die räumlichen Verhältnisse gestatten, sind die Tiere die ersten Monate nicht wegzubringen.

**Fortsatz:** Zur Verbilligung der Schweinezucht. Die Folgen der vorjährigen Dürre machen sich immer noch in der sogenannten Fleischnot geltend, zu deren Überwindung nicht nur reiches Fleisch aus Ausland, Dänemark, Holland usw., sondern auch Geflügel in beträchtlichen Mengen eingeführt wird. Es ist darum die Pflicht der deutschen Landwirtschaft, in eigenen Lande die Fleischproduktion wieder so zu heben, daß wir diese fremden Fleischquellen nicht mehr bedürftig sind. Dies wird aber mit Erfolg nur möglich sein, wenn die Zucht, d. h. vor allem die Futtermittelverhältnisse wieder günstige werden, und da das Schweinefleisch das Hauptfleischnahrungsmittel des deutschen Volkes ist — es verzehrt davon rund 50% mehr als vor den anderen Fleischsorten —, so muß vor allem dafür gesorgt werden, die Schweinezucht zu heben, d. h. dauernd zu verbilligen.

Bereits vor einigen Monaten wiesen wir in dieser Zeitschrift in einem illustrierten Aufsatz auf die Futtermittelpflanze Comfrey als ganz vorzügliches Schweine-Ernährungsmittel hin, die wegen ihrer geringsten Anforderungen an Boden und Pflege, sowie wegen ihres außerordentlichen Futterertrages und ihres Nährgehaltes die Schweinezucht enorm vereinfacht und verbilligt. Von dieser Comfrey-Pflanze ist nun eine Selektion hochgezüchtet worden, die der Züchter (der bekannte Dr. H. Weber - Berlin-Hakensee) mit dem Namen „Matador“ belegt hat. Was wir damals von Comfrey an sich rühmend konnten und sagten, gilt nun besonders von dem neuen Edel-Comfrey, und wir wollen hier nochmals mit wenigen Worten auf die Hauptvorteile hinweisen. „Matador“ nimmt mit jedem nicht ganz trockenen Boden vorlieb, jede kleine Ecke im Hofe, im Garten, hinter der Scheune kann damit ausgenutzt werden. Ist der Boden besser, so ist „Matador“ natürlich um so produktiver, und Geisteslinien in der Nähe von Düngerküsten sind besonders geeignet. Schlechte feuchte Wiesen, die vorher beinahe wertlos waren, können mit Hilfe dieser Pflanze einem ergiebigen Futterbau erschlossen werden. Trotz dieser Anspruchslosigkeit an den Boden sind die Erträge von anderen Pflanzen unerreichtbar; denn durchschnittlich sechsmal im Jahre kann man sie schneiden, und etwa 30 Jahre halt bei guter Pflege eine Anlage aus, ohne durch strengere Winter zu leiden oder in heißen Sommern ihre Erträge einzuschranken. Ein Hektar bringt — je nach der Güte des Bodens — 2400 bis 4000 Ztr. grüne Blätter, die einen selbsterhaltenen Futterwert von etwa 75 „ pro Zentner haben. Ein Moegen genügt, um 80 bis 100 Schweine den ganzen Sommer hindurch mit bestem Grünfütter zu versorgen, und wie auch im Winter die Wurzeln verrotten werden, hatten wir gleichfalls schon damals auseinandergesetzt. Die Schweine verschmähen oft Ales und Luzerne, wenn die saftige und blätterreiche „Matador“-Pflanze ihnen gereicht wird. Der Edel-Comfrey ist sehr bekümmlich; tragende Säuen, Kühe und Ferkel können ohne Zugabe von Rastoffen nur mit „Matador“ ernährt werden und gedeihen prächtig dabei. Auch als „Weltungsfutter“, d. h. zur Vorbereitung für winterliches Wiaffutter, ist „Matador“ ausgezeichnet. Ziegen und Kaninchen, Enten und Hühner werden vielfach ebenfalls erfolgreich damit gefüttert, während Rindvieh und Pferde sich nicht recht daran gewöhnen wollen. In Wildrenten wird „Matador“ von Rehhäusern wie Hasen gern genommen, und eine Comfrey-Anlage ist ein willkommenes Futterfeld für Bienen, die auch nach einem Schritt aus den Stengelresten den quellenden Saft gierig saugen. Daß sich auch die Saatstelle der „Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ zu Berlin des Betriebes von „Matador“ angenommen hat, ist schon ein der beste Beweis für die Vorteilhaftigkeit dieser neuen Futtermittel, und wenn deren Anbau sich erst allgemein eingebürgert hat, so dürfte eine eminente Verbilligung und damit Hebung der Schweinezucht gesichert sein.

Günther Haase - Berlin.

**Das Alter der Zuchtkaninchen.** Die Kaninchen verwendet man zur Zucht am besten im Alter von acht Monaten bis zu zwei Jahren; länger



schalt man Rindfleisch als Zusätze nicht, es sei denn, daß ganz besonders wertvolle Tiere in Betracht kommen. Mit zunehmendem Alter nimmt nämlich die Fruchtbarkeit bedeutend ab; die Kühen nehmen schwerer auf, die Würfe werden also viel seltener und kleiner, so daß im Jahre manchmal im ganzen nur fünf bis sechs Junge erzielt werden. Es ist bei den Rindkühen ebenso wie bei allen anderen Tieren, daß man nämlich die Zuchttiere nur dann am besten ausnützt, wenn man sie zunächst zur vollen Entwicklung bringt und absetzt, wenn sie in ihrer Leistungsfähigkeit zurückgehen. Es ist doch auch einleuchtend, daß das Fleisch von einem zweijährigen Rindchen schmackhafter ist als von einem solchen, welches vielleicht vier bis fünf Jahre gelebt hat. Bei einem so alten Tiere ist das Fleisch sehr zäh. Ein rationeller Rindzuchtzüchter wird im Laufe des Herbstes alle Tiere schlachten oder verkaufen, welche im nächsten Jahre nicht zur Zucht verwendet wird. Zu Zuchtzwecken wählt er die Tiere, welche bis Mitte Juni des betreffenden Jahres geboren sind; diese sind im nächsten Februar oder März völlig ausgewachsen und werden dann gute Würfe bringen.

**Die Brut der Enten.** Bei guter Pflege beginnen die Enten schon im Januar zu legen, doch da die ersten Eier unfruchtbar sind, müssen sie zu Küchenscheiden verwandt werden. Mit der Brut beginnt man so früh als irgend möglich; doch da im Februar selten Hennen brüten, empfiehlt es sich, Puten zu halten und sie zur Brut zu zwingen. Man legt sie auf das an einem nicht zu kalten Ort aufgestellte Brutnest, in welches man sechs bis zehn Spitzener gelegt hat, deckt sie mit einem Saal zu und läßt einen Korb darüber, so daß die Hühner nicht von dem Nest entfernt kann. Nach zwei Tagen hebe man Korb und Saal ab und man verusche, ob die Hühner befruchtet sind; ansonsten wird das Mittel so lange in Anwendung gebracht, bis die Hühner allein das Nest aufsucht. Erst dann legt man ihr die Enteneier unter. Am sechsten und fünften Tage werden die Eier unterhacht und die untauglichen entfernt. Man kann dann die als brauchbar befundenen Brüter zu einem Gelege vereinigen, und das geflügelnde Bruttier erhält frische Eier. Wenn die Brüterin das Nest verläßt, um Futter und Wasser aufzunehmen und den angekommenen Kot auszuschleiden, besprengt man die Eier leicht mit lauem Wasser. Dieses entspricht völlig dem natürlichen Bedürfnis der Brüterin, die bei jeder Brutpause ein Erholungsbad nehmen. Einige Tage vor dem Ausfliegen der Jungen werden die Eier geschwemmt; die kräftigen Küden werden sogleich ihre Lebensfähigkeit durch heuliche Bewegungen verraten.

**Austersuppe.** Man bricht 40 bis 50 Stück Austern auf, läßt sie vorzüglich von den Schalen und schüttet sie sogleich mit ihrem vollen Saft in  $\frac{1}{2}$  l. Rheinwein, den man in eine Kasserolle goss. Ohne daß sie kochen, läßt man nun die Austern heiß und heiß werden, nimmt sie dann mit einer Schaumlöffel heraus und legt sie auf eine ausgebreitete Serviette, schneidet Brot und Schmalz weg und fest sie, in zugedeckter Schüssel, auf ein Gefäß mit heißem Wasser zum Dampfen. Eine vorher bereitete kräftige, aber hellfarbige Fleischbrühe vereinigt man nun mit der Austernbrühe und noch etwas Rotwein, läßt sie aufkochen, tut ein Stückchen frische Butter daran und zieht die Suppe mit sechs Eigelben, die man mit etlichen Pfefferkörnern salzen und zwei geschneidene Weisbrotstücke Karottenschnitz gerührt hat, ab, und gibt die Austern dazu in die Terrine. **A. W.**

**Farciertes Braten als Aufschnitt.** Dreiviertel Pfund Rindfleisch und ebensoviel Schweinefleisch werden fein gehackt. Man fügt zwei ganze Eier, Salz, Pfeffer, Mustard und ein bis zwei geriebene Semmel nebst drei bis vier Eßlöffel Wasser, daß es ein gleichweidiger aber gut zusammenhaltender Teig wird. Diesen Teig drückt man zu einer fingerbreiten Matte auseinander und belegt ihn mit einer ganzen Käseglocke, einemachten roten Mören, einem hartgekochten Ei usw. Auch ein Stückchen gebackte, gepökelte Junge kann man einlegen. Man wird der Braten schon leicht zusammengerollt — es muß aber jedes eingelegte Stück von dem gehackten Fleisch umgeben sein. Wenn der Braten schon geformt ist, wird er in je nach Butter ungefähr dreiviertel Stunden langsam gebraten. Man läßt ihn erkalten und verwendet ihn, schön aufgeschnitten, als Beilage zum Butterbrot. Dieser Aufschnitt schmeckt nicht nur gut, er steht auch sehr schön aus. **M. B.-D.**

**Gelbe Wurzeln mit weißen Bohnen.** 250 g weiße Bohnen stellt man am Abend vorher, nachdem man sie gewaschen hat, mit Wasser reichlich bedeckt an einen warmen Herdplatz zum Aufquellen, um sie am Morgen darauf garzulochen. Sie müssen weich sein, dürfen aber nicht zerfallen. Gelbe Wurzeln werden geschält, gewaschen und in Würfel geschnitten, desgleichen eine mittelgroße Zwiebel, welche man in 60 g Butter dämpft, dann mit kochendem Wasser auffüllt und die Wurzeln hinzugibt. Dann schneidet man etwa 125 g durchwachsenen Speck in Würfel, daß ihn aus, gibt einen Kochlöffel voll Weizenmehl hinein und schirmt ihn gut durch. Sind die Wurzeln weichgekocht, gibt man sie zusammen mit den Bohnen zu dem Speck, läßt das Gericht leinlich kochen, gibt einen Kochlöffel voll Weizenschmalz, einen Teelöffel voll getrocknetes und zerhacktes Bohnenkraut hinzu, schmeckt nach Salz ab und rührt in tiefer Schüssel ein. Kalter Beuten oder warme Würstchen geben eine gute Beilage zu diesem sehr nahrhaften Gericht für den täglichen Tisch. **G. W.**

**Frühstückskrapsen.** 125 g Butter rührt man mit sechs Eigelb und zwei Eßlöffel voll Zucker schaumig, verarbeitete diese Zutaten mit 500 g Mehl,  $\frac{1}{4}$  l. Milch, etwas Salz, und der feingewaschenen Schale von einer Zitrone. Dann löst man 4 g Hefe in etwas Milch, die man von dem  $\frac{1}{4}$  l. in Abzug bringt, auf und verarbeitet sie mit dem Teig. Ist dieser an warmen Orten in etwa einer Stunde gut aufgegangen, formt man mit der mehlschleibenden Hand kleine Kugeln, drückt eine Vertiefung hinein, füllt diese mit Marmelade und schließt diese Öffnung wieder mit Teig. Die Krapsen werden in heißer Butter, halb Schmalz gebacken und mit Butterbrot bestrichen. Sie werden zur Jahnacht zu heilem Punsch gereicht, geben aber auch ein gutes Kaffeegedäch. **G. W.**

**Amerikanischer Milchpudding.** 500 g Zucker wiegt man ab und reibt ihn fein, fügt eine Stange Vanille sowie die Schale von zwei Zitronen feingewaschen dazu, gießt  $\frac{1}{2}$  l. Wasser sowie  $\frac{1}{2}$  l. weißen Wein darüber, läßt  $\frac{1}{2}$  l. süße Sahne und  $\frac{1}{2}$  l. Vollmilch kochen und gießt sie hinzu. Nun filtriert man den Punsch, läßt ihn abkühlen und stellt ihn in Keller auf Eis, um ihn so kalt wie möglich zu servieren. **G. W.**

**Frage und Antwort.**

**Ein Ratgeber für jedermann.** Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie möglichst erfolgt. Es werden daher aus nur wenigen beantwortet, denen 20 Pf. in Reichsmark beigefügt sind. Sollte man aber auch diese Frage direkt beibringen. Die abgewiesenen Anfragen werden nicht beantwortet, Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

**Frage Nr. 47.** Ein dreijähriges Kind sollte im März zum zweiten Male kalten, nun hat es aber zehn Wochen vorher verstorben. Woran kann dies liegen? Ich fütterte nur Getreide und gutes Heu. Wenn es eine ansteckende Krankheit ist, möchte ich das Tier lieber verkaufen, oder darf ich hoffen, daß es das nächste Mal nicht verdirbt? **G. in G. bei E.**

**Antwort:** Kühe versterben meist im dritten oder vierten Monat der Trächtigkeit. Das Versterben kann außerordentlich viele Ursachen haben und braucht durchaus nicht ansteckend (seuchenartiges) Verlaufen zu sein. Die Kühe versterben, wenn sie gestochen oder in roher Weise geschlagen worden sind, ferner durch Springen, Niederfallen aus Höhe, wenn sie gestochen, berastet oder mit Melan oder anderen nördlichen Pilzen befallenen Futter gefressen haben, auch wenn letzteres zu gewaltlos und zu wässrig ist. Falls die Stierkühen in größeren Mengen gegeben haben, so ist es nicht ausgeschlossen, daß die Kuh aus diesem Grunde verstorben hat. Raubt die nächste und übernächste Kuh Ihres Stalles normal, so brauchen Sie nicht in Sorge zu sein, daß es sich um das seuchenartige Verlaufen handelt und können — falls Sie während der Trächtigkeit alles Schädliche von dem Tier fernhalten — mit ziemlicher Gewißheit darauf rechnen, daß die Kuh nicht wieder verdirbt. Leider wissen Künder, die verstorben haben, in der Regel schwer aufzunehmen, zumal dann, wenn sie lange mit der Nachgeburt geblieben haben. **B.**

**Frage Nr. 48.** Eine Kuh, welche im Oktober 1911 zum letzten Male geblutet hat, ist seit dieser Zeit nicht wieder brünstig geworden. Gibt es ein Mittel, die Kuh zum Brüten zu bringen? Sie ist gut genährt, anheimelnd gesund und frist gut. **J. D. S. in Fr.**

**Antwort:** Es wäre doch wunderbar, wenn eine Kuh, die mehrmals geblutet hat, nicht wieder brünstig sollte. Wahrscheinlich ist die Brunst im November nur schwach ausgefallen und Sie haben es deshalb übersehen. Da nun unteres fünfjähriges Jahr darüber hingegangen sind, dürfte schwer etwas zu machen sein. Versuchen Sie es einmal mit Eddamantpulver, zweimal täglich 25 g in Leinwandstücke, zwei bis

drei Tage lang gegeben. Stellen Sie die Kuh neben einen Bienenstock oder füttern Sie sie diesem Bienenstock ein. Wenn die Kuh zu gut genährt ist, müssen Sie sie geringer füttern. Dem Futter können Sie jedesmal eine Handvoll eines Pulvers aus gleichen Teilen Kalks, Kammel und Wacholderbeeren zugeben. **B.**

**Frage Nr. 49.** Meine 2½-jährige Biene, welche bereits seit 8 Monaten trüchlig ist, frist seit 14 Tagen schlecht und läuft wenig, gähnt und frist nicht mit den Fäbren, sie frist immer auf der rechten Seite und kann schlecht aufstehen. Was könnte der Biene fehlen? **A. in E. bei E.**

**Antwort:** Das ist schwer zu sagen, da die Biene sehr verschiedene Krankheiten aufweisen und tragende Biene meist auf der rechten Seite zu liegen pflegen. Neben Sie dem Tiere Krebs und Gelente trüchlig mit Kampferpulver ein, inemlich geben Sie dreimal täglich einen Eßlöffel von Glanzbrot in Leinwandstücke (ca. 1 l auf einen Tag) glasweise, es handelt sich um die Erkrankung eines inneren Organs, welches am ehesten durch Regelung der Verdauung gehoben werden kann. Wenn erkranktes Ainen eintritt und die Biene trübe Augen bekommt, so ist zur Schlachtung zu raten. **B.**

**Frage Nr. 50.** Meine Färse, welche Mitte Juni v. J. nicht allzuküher geblutet hat, wurde nach vier Wochen brünstig, sie war mir aber noch zu mager und ich ließ sie deshalb nicht bedien. Sie ist nun noch magerer geworden und gibt auch nur noch sehr wenig Milch. Sie hat seit der Zeit nicht wieder geblutet. Das Tier ist sonst gesund und frist gut. Sie hebt öfter den Schwanz, als ob sie eine Bremie verjährt. Was fehlt dem Tiere? **B. in G.**

**Antwort:** Wenn die Färse bei gutem Futter wenig Milch gibt und immer magerer wird, so liegt Verdacht auf Tuberkulose vor, das öfters Heben des Schwanzes kann ein Anzeichen von tuberkulärer Erkrankung der Geschlechtsorgane, aber auch von beginnendem Scheidentumor sein. Versuchen Sie bald einen Tierarzt; wenn es sich um Tuberkulose der Geschlechtsorgane handelt, wird das Tier kaum wieder brünstig werden. Arzneimittel sind nutzlos, auch ist es eine vergebliche Mühe zu versuchen, das Tier fettzumachen. **B.**

**Frage Nr. 51.** Die Milch meiner vier Kühe, welche trüchlig sind und über bis Juni kalben sollen, hat seit etwa 14 Tagen einen fremden Geruch. Der Rahm läßt sich nicht kochen, bei einem ganz geringen Quantum wird das Butteröl überfließt, indem der Rahm schaumig in die Höhe geht. Woran kann dies liegen und was kann ich dagegen tun? **G. in G. bei E.**

**Antwort:** Die Ursache des Milchfahles kann im Futter liegen. Füttern Sie auch keine erkrankten oder angefallenen Mähen und Karottensüß. Öfter ist sogar die Milch einer einzigen atmütigenden Kuh, so selbst die eines einzigen Stieres Schuld an dem Ubel. Prüfen Sie sämtliche Geräte und Gefäße mit kochendem heißer Sodaalauge aus, der Milchabfuhrraum muß ausreichend gelüftet werden. Empfohlen würde es sich, wenn Sie eine Futterveränderung eintreten lassen könnten. Innerlich geben Sie jeder Kuh dreimal täglich 8 g Natrium in Gemmeform ein. **B.**

**Frage Nr. 52.** Ich beobachte mit Stüher zu kaufen und bitte Sie um Bekanntgabe einer realen Bezugsquelle. Welches ist die besten Lege- und was kostet wohl das Stück? Ich habe die Stallner für geeignet; ist das richtig? **G. in G. bei E.**

**Antwort:** Hühnerhalter werden Sie jetzt in größerer Anzahl wohl kaum noch bekommen; das beste Material ist auch schon verfliegen. Geben Sie ein Inserat in unserer Zeitung auf. Stallner sind allerdings gute Lege- und namentlich die reifhühnerartigen werden sehr gelobt. Geschicklicher sind es aber auch die Bogen- und zugleich Fleischhühner. Sollten Sie keine Hühnerhalter bekommen, so lassen Sie Bräterer schicken. **H.**

**Frage Nr. 53.** Mein Zedak hat Wandwirmen. Es gehen Stüder mit dem Stuhlgang ab. Was ist zu machen? **G. in G. bei E.**

**Antwort:** Lassen Sie den Hund einen Tag hungern, oder geben Sie ihm nur Milch oder Suppe. Am folgenden Tage verabreichen Sie ihm 4 g Kamala mit etwas Milch vermischt, und zwar morgens. Ein bis zwei Stunden nach dem Eingeben tritt Durchfall und Abgang von Wandwürmern ein. Eventuell ist die Kur nach einigen Wochen zu wiederholen. **Dr. W.**

**Frage Nr. 54.** 1) Meist Kranienwogel hat öfters Krampfanfälle, er frist dann völlig auf, fällt mit ausgebreiteten Flügeln zu Boden und stirbt bestig. Nach kurzer Dauer des Anfalls ist das Tier wieder völlig gesund. Kann der Vogel geheilt werden? 2) Im Topfe meines Gummibaumes befinden sich Wümer: wie sind diese zu beseitigen? **A. E. in G. bei E.**

**Antwort:** 1) Die Krämpfe entstehen entweder aus unbedeutendem Geschlechtstrieb beim Hahn, oder durch Schrecken, Erkältung usw. In beiden Fällen hilft am schnellsten die Gewöhnung an entsprechende Bewegung in einem geräumigen Käfig oder in der Vogelstube, manchmal auch Besetzung durch die Gesellschaft anderer Vögel. Eine Milderung der Krämpfe wird durch Besprechen des Vogels mit kaltem Wasser erreicht. 2) Falls es sich um Regenwürmer handelt, geht man mit einer schwachen Kochsalzlösung um und wäscht die hierauf an die Oberfläche kommenden Würmer. Tödt man den Gummibaum vollständig, so lassen sich die stets an der Innenseite des Erdballs anhaltenden Würmer leicht herausziehen. **Ab.**



Satz 30 000 Orte zählt jetzt der Kundentheil des weltbekanntesten Verlagsgeschäftes Jonaß & Co., Berlin NS 488. Der beinahe 800 Seiten starke Prachtatlas mit 4000 Abbildungen über Taschenuhren, Bandurken, Schmuckfächer aller Art, photographische Apparate, Geigenfacetten, Sprechmaschinen, Musikinstrumente und Spielzeugen wird auf Verlangen jedem Leser unseres Blattes ohne Kaufzwang gratis und kostenfrei zugestellt. Derselbe erkent wegen seiner außerordentlichen Reichhaltigkeit und vornehmen Ausstattung jedermann. Alle in diesem Prachtatlas abgebildeten Sachen werden auf Teilzahlung in monatlichen Raten geliefert. Die Preiswürdigkeit der Waren beweisen auch die tausende Anerkennungen und die vielen Bestellungen für Barzahlung. Von der riesigen Größe dieses Unternehmens kann man sich ein ungefähres Bild machen, wenn man bedenkt, daß der jährliche Versand in Waren weit über 25000 Stück beträgt, und daß im letzten Jahre tausende Sprechmaschinen und über 200000 Sprechmaschinenplatten geliefert wurden, und der treue Kundenstamm auf ca. 30000 Orte Deutschlands verteilt ist. Dabei lasse sich jeder Leser unseres Blattes, der ein Geschenk zu machen hat oder für sich selbst etwas benötigt, von dieser uns als streng reell bekannten Firma den hochinteressantesten Prachtatlas kommen. Genaue Adresse: Jonaß & Co., Berlin NS 488, Belle-Alliancestr. 3.

**Weit über**

**100000**

**Zentrifugen**  
in kurzer Zeit  
geliefert.

Drucksachen über  
„Titania“  
Milchschleudern senden wir  
Interessenten kostenlos zu.

Teutonia, G. m. b. H.,  
Frankfurt a. Oder, E. 118.

**Magenleiden - Stuhlverstopfung**  
**Hämorrhoiden.**

Tausende, Personen jeden Standes, verdanken ihre Heilung unserem sauerstoffreichen Nähr- und Reinigungssatz „Debeko“ Dose Mk. 3.- Nachnahme. Nur durch  
Lupina-Laboratorium in Wiesbaden A. 17.  
(Rp. Magn. superoxyd, pur. [15% Mg 0%] Marke „Debeko“.)

*Das ist oft notwendig*

gute Seife aber unerlässlich, reine Wäsche zu erzielen! Beste Qualitäten können Sie nirgends erhalten als bei

G. M. Schmidt & Co.,  
Seifenfabrik u. Berlanggeschäft, Berlin a. Glh.  
Verband zu wirklichsten Fabrikpreisen. Eine Probebox netto 25 Pfund

ff. Wäsche in 6 Sorten gemischt für  
jeder Wäsche gegen Nachnahme.

**Karmelitergeist „Tutwohl“** von Walthar ist eine  
Wohltat in jedem Alter.  
(Vorzüglich wirkendes Massagemittel). - 12 Fl. Mk. 3.-, 24 Fl. Mk. 6.-  
franko. E. Walthar, Halle a. d. Saale, Mühlweg 20.

**Pflaumen-Mus**  
in neuen guten Gefäßen

br. ca. 10 Pfd. Emaille-Eimer	M. 2.-
10 „ „ Emaille-Kochtopf	2,20
10 „ „ Emaille-Ringtopf	2,30
10 „ „ Em.-Kaffeekanne	2,30
10 „ „ Em.-Essenträger	2,30
28 „ „ Emaille-Eimer	4,85
28 „ „ Emaille-Wanne	5,80
56 „ „ Emaille-Wanne	10,25
84 „ „ Em.-Küchenschüss.	6,75
19 „ „ Em.-Schmortopf	4,50
34 „ „ Em.-Schmortopf	6,75

**Wirklich guter Kunsthonig**  
br. ca. 10 Pfd. Emaille-Eimer . . . M. 2,50  
10 „ „ Emaille-Kochtopf . . . 2,70  
10 „ „ Emaille-Ringtopf . . . 2,80  
10 „ „ Em.-Kaffeekanne . . . 2,80  
34 „ „ Emaille-Eimer . . . 7,80  
netto 50 „ „ Holzkübel . . . 12,25

Versand ab Magdeburg unfr. geg. Nachnahme.  
E. Henkelmann, Magdeburg 607.

**Spurlos**  
**verschwinden**

**Stecknadel-**  
**Feerdwefel-Seife**

von Bergmann & Co.,  
Kabebeul. Str. 60 Pf.  
Überall zu haben.

**Nervenschwäche,**

deren Ursachen und Beseitigung in gemeinverständlich Darstellung. Preisgekröntes Werk in vielfach verbesserter, nach modernsten Gesichtspunkten und Erfahrungen umgearbeiteter Auflage. Wirklich brandsicher, außerordentlich haltbar und besser wegspeichernde Beschäftigung von Gehirn und Rückenmark. Berücksichtigung aller elementaren Organe konzentrierter Vertiefung. Folgen nervenreizender Lebensweisen und Geistes- u. für jeden Mann ist das Lesen dieses Buches nach sachmännlichen Urteilen von geradezu unerschütterlichem Ruf. Für RM 1,20 in Briefmarken zu beziehen von Dr. med. Kammer's Nachf., Genf 828 (Schweiz).

**OHNE**  
Apotheker Paul Janke ges. gesch.

**Universal-Vieh-Emulsion**  
keine rationelle Fütterung.

Zur Mast und Aufzucht unentbehrlich.  
Sicherer Erfolg. Tierärztlich begutachtet.  
Macht die Tiere gegen Infektionskrankheiten widerstandsfähig.  
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Fabrikanten: Chemische Gesellschaft Charlottenburg m. b. H.  
Charlottenburg, Salzofen 3.  
(Kalk, Lebertran, Kochsalz, Kalium-Magnesium-phosphorsaurer Salze, Kohlehydrate und Stickstoff.)

**Atemnot der Pferde**

Drule, chron. Husten und Katarrh, Fortschreiten heilbar. Prospekt über neueste erfolgreiche Heilmethode, auch von Gefäßleiden, nennentlich durch die Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt, R.

**Echte Hienfong-Essenz**  
von Walthar tut  
wohl in jedem Alter  
(Destillat), extra stark. 1 Lt. Mk. 2,50, 30 Fl. Mk. 6.- franko.  
Chemische Werke E. Walthar, Halle a. S., Mühlweg 20.

**Haushalt-Lötapparat für Benzin-**  
**Gebläse**  
Mk. 2,50

Porto extra,  
gegen Nachn.  
Unentbehrlich jedem Mann.  
Lötet alle Metallgegenstände ohne Lötlösung, ohne Salznick, ohne Harz. Kein Spielzeug! Mit Gebrauchsanweisung. - Katalog über unsere Waren gratis. Stahlwarenfabrik und Versandhaus  
E. von den Steinen & Cie., Wald-Solingen 446.

**Milch- und Legehühner**  
Wasser, alle Preise, gratis  
Lieferung in Unterfrank. (130/138)

**Flechten**  
alles und trockene Schuppenflechte,  
skroph. Ekzeme, Hautausschläge,  
**offene Füße**

Beinschäden, Heilgeschwüre, Ader-  
bisse, Finger, alle Wunden  
sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
geneilt zu werden, mache noch einen  
Versuch mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
gift-u. säurefrei. Dose Mk. 1,15 u. 2,25  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung  
weiss-grün-rein und mit Firma  
Schubert & Co., Weinböhle-Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

**Bar Geld** besteht in jedermann  
recht, die u. ich  
C. Gründler, Berlin 108,  
Oranienstr. 165a, Ratenrück, Rosen-  
loje Auf. Brod erst bei Ausgab.  
Tägl. eingeh. Dankschreiben. (7)

**Wer Sie gewandt?**

WERLBI  
BRUAMGH  
SERDNED  
ZIPELIO  
LEIK  
RENANVOB  
MEGURBAD  
NOPEB  
RATTSGUTT  
SENEB

Sie haben 10 Schätze amens ausgespart in Ihren Buch-  
haben ungeschult. Können Sie die Lösung finden? Be-  
suchen Sie es, bitte. Mit haben etwas für Sie, was wir  
Ihren Absend. würden u. was eine angenehme Leber-  
reinigung für Sie sein dürfte. Sie empfangen ein wert-  
volles Geschenk bei der Geburt u. vollständig kostenlos bei-  
send, falls Sie uns die richtigen Schätze nennen, mit  
Ihren Namen, Stand und Adresse auf einer Postkarte mit-  
teilen. Bitte weder Briefmarken noch Geld beizufügen.  
Brisieren Sie die Sache nicht! Wer zuerst kommt,  
macht zuerst! Senden Sie Ihre Karte sofort an:  
Heriot-Company, Prämienabteilung Friedenu W. 195.

**Meinel & Herold**  
Hörnerfabrik u. Musikinstrumenten-Versand  
Klingenthal (Sachs), Nr. 114  
vare. direkt an Jedermann Harmonik, Zithern  
von M. 3,50, Gitarre v. M. 5,50, Geigen v. M. 4.-  
ten, Mundharmonik, Bandoneon, Ocarina etc.

Von M. 10.- an  
best. wir inner-  
halb 14 Tagen  
land portofrei  
Katalog frei

**Gegen Kropf**  
bilden Dats, Drüsenentzündung  
werden man mit garant. Erfolg be-  
rühren Sauerstoffkapseln an.  
Preis 2,40 Mk. Wirkung schon nach  
5 Tagen. Nur durch:  
Hirschapotheke, Straßburg 97, Glh.  
Kleiner Apotheker Deutschlands.

**Licht**  
**Hingfong**  
1000000  
Oleumessenz unentbehrlich  
für alle Lampenarten  
Laboratorium Lichterheild.  
Königsberg 107  
Alle anderen Behefen weit überlegen!

**Bar Geld**  
an jedermann,  
auch gegen  
Ratenrückzah.  
reell, direkt und schnell, verteilte  
Carl Winkler, Berlin 107,  
76) Friedrichstr. 113 a. a.  
Wagt. kostenlos. Provisions erst bei  
Auszahlung; täglich eingeh. Danksch.

**Präfigelst,**  
1 Meter breit,  
fest verzinkt,  
1 St. 0,95 Mk.  
10 „ 0,95 „  
50 Meter 10 „ 0,75 „  
5,40 Mark. 25 „ 0,70 „

Stahlweise Preisliste kostenlos, auch  
über eigene Bestellen 2, 8, 4, 6, 8, 10,  
Babenhausen, Gerden, Kautz u.  
Köthen, Bismarckstr. 111a.

**Hermann Huls, Bielefeld.**  
Präfigelst- und Drahtwarenfabrik.

**Geld**  
vorher 4-6 % an  
alle Geldsuchenden bis  
5 Jahre ab reeller, direkt u.  
sofortiger Auszahlung. Bedin-  
gungen kostenlos. Viele Dank-  
schreiben. W. Lützw.  
Berlin 542, Damsowitzstr. 32.

**Verzinkte Drahtgeflechte,**  
**Drahtzäune,**  
Rigo Wolff & Paul Friedrich,  
Friedrichs-  
hagen  
bei Berlin.

Preisliste  
gratis  
und  
franko.

**Eine gute Idee**  
kann zu grossem Vermögen  
führen. Broschüre  
„Wiemans ein Glück macht“  
mit 800 Erfinderaufgaben gegen  
Einsendung von 50 Pfg. franko.  
Anmeldung und vorzügliche  
Verwertung von Erfindungen  
im In- und Auslande. Gründung  
nationaler u. internationaler Ge-  
sellschaften. Auskunfts kostenlos  
A. Teichmann & Co., Leipzig  
Querstrasse Nr. 31.

**Wer sind Sie gewandt?**

WERLBI  
BRUAMGH  
SERDNED  
ZIPELIO  
LEIK  
RENANVOB  
MEGURBAD  
NOPEB  
RATTSGUTT  
SENEB

**Marke „Weißer Elefant“**

Über 40000 Anerkennungen u. 70000 Kunden.  
Nur direkt an Private u. frachtfrei liefern  
wir Wagen jeder Art sowie sämtl. Haus-  
haltungs-Gegenstände. Umsonst gestattet.  
Verlangt Prachtatlas Nr. 662 kostenlos.  
Gen. Bezeichnung des Artikels erwünscht.

**Westalia Kinderwagen-Industrie**  
Bruno Ritzchenhain  
Osnabrück